

E.16 Mehr oder weniger späte Rachen

Carsten Grebe, Rico Nielin, Oliver Schrüfer, DDD 8 (Originaltitel: *Späte Rache*), Würzburg

Copyright © 2017 by Harald Popp.

Von Mikuzpedsch nach Worod

Am 7. Tag des Draugmonds des Jahres 2406 nL traf Thurin in Mikuzpedsch ein; die beiden „Mädels“ (Erdraute und Bestija) wollten später folgen; er hatte ihnen überall Nachrichten hinterlassen. Von Nikolosch freundlich, aber bestimmt ermuntert, überließen die Dörfler den Zwergen zwei zweispännige Pferde-Schlitten, damit die freundlichen Kazelni ihre Weiterreise fortsetzen konnten, mit Aldorin und Damir als Schlittenlenker. Damit würden die Zwerge viel bequemer durch den Winterwald vorankommen. Die Dörfler nannten ihnen eine Adresse in Warogast: der Händler Marek Raschko würde ihnen im Austausch für Schlitten und Pferde gewiss eine kostenlose Weiterreise nach Geltin organisieren.

Nikolosch „bat“ die Zwerge, unterwegs in Worod (2 Tagesreisen südlich von Warogast) Halt zu machen, um den Kindern des kleinen Orts – in seinem Auftrag – Honigkuchen, Nüsse und Herbstäpfel sowie kleine Holzspielsachen zu bringen. Der Zeitplan des Telipinu-Priesters war nämlich durcheinandergekommen, und er musste jetzt wirklich dringend auf direktem Luftweg nach Slamohrad weiterfliegen.

Bei trockenem kaltem Winterwetter kamen die Zwerge gut voran. Da ihnen Nikolosch auch für die winzigen Dörfer unterwegs kleine Gaben mitgegeben hatte, durften sie überall kostenlos übernachten.

Nach zehn Reisetagen erreichten sie am 18. Draug die Wald-Raststätte *Ginstergrotte*. Dort hatte die Kälte schon einen anderen „Wanderer“ in die Stube getrieben – den Gnom Kolwar Plemkow, der sich hier mit seinem Zwillingsbruder Unkas verabredet hatte.

Unkas arbeitete für den hiesigen Dschupan Jarkosh Eronol als Aufpasser und Waldhüter – und tatsächlich hatte sich der junge Gnom in früheren Jahren schon als nützlich erwiesen, weil er zB die Waldbauern vor Wolfsrudeln gewarnt oder mitgeholfen hatte, einen vernachlässigten Kohlenmeiler daran zu hindern, einen Waldbrand zu verursachen. Unkas bekam von den Dörflern für diese Wach-Dienste Speise und Trank – und Jakosh Eronol hatte ihm sogar ein silbernes sternförmiges Abzeichen geschenkt, das ihn unter den persönlichen Schutz des Dschupans stellte, der damit versprochen hatte, jede gegen den Gnom verübte Gewalttätigkeit mit äußerster Schärfe zu bestrafen. (Jakosh Eronol hoffte freilich, sich mit diesem billigen Abzeichen eine nachhaltige Unterstützung der Plemkow-Sippe erworben zu haben.)

Unkas traf erst mitten in der Nacht an der Raststätte ein; Kolwar ließ seinen Bruder ins Zimmer. Damir hatte vor der Kammer der Zwerge Wache gehalten, schlich den Gnomen hinterher und belauschte ihre Unterhaltung, ohne viel davon zu verstehen.

Unkas hatte mehrere Tage alte Spuren eines Wolfsrudels gefunden, das sich zielstrebig gemeinsam nach Norden bewegt hatte. Etwa ein Dutzend Tiere, eigentlich nichts Ungewöhnliches im Winter – aber es sah fast so aus, als ob ein oder zwei Menschen dazu gehörten, weil ab und zu auch deren Fußabdrücke (teilweise Stiefel, teilweise barfuß) zu sehen waren. Und das Rudel hatte an Feuerstellen gelagert. Ein Tiermeister auf Wanderschaft? Werwölfe? Auf jeden Fall ein Fall für Unkas! Er wollte dieser Spur nachsetzen. Hatte Kolwar etwas gesehen? Nein? Nun ja, das musste freilich nichts bedeuten. Sollte er im Karmodin etwas beobachten, würde er sich ja melden, versprochen?

Am nächsten Tag fuhren die Zwerge weiter nordwärts, nachdem sie sich beim Frühstück mit den beiden Gnomen ein wenig unterhalten und dabei den (richtigen) Eindruck gewonnen hatten, dass Unkas keinen Wert auf ihre Unterstützung bei seinen Ermittlungen legte.

Am Nachmittag machten die Zwerge 3 km vor Worod einen grausigen Fund. Ein Krähenschwarm wies ihnen den Weg zu einer östlich der Straße hinter Sträuchern gelegenen Stelle, an der die Leiche eines jungen Mannes lag. Er trug winterliche Reisekleidung und sah so aus, als ob er hier erfroren wäre; Maolin ging davon aus, dass der Tod am gestrigen Abend eingetreten war. Der Tote hatte mit einem Kohlestift eine letzte Nachricht auf die Rinde eines Baumes gekritzelt, die allerdings größtenteils unleserlich war.

Beim Hügel ... vor der Burg ... im Waldboden. Drunten ... lauert ... rächt, falls ... letzte Falle ... großen Schatz!

Ilkas Nachricht richtete sich an dessen Freunde, die seinen Tod rächen sollten (**Rache Nummer 1**). Vollständig hätte sie gelautet: *Beim Hügel 2 km südöstlich des Dorfs muss man vor der Burg nach Westen abbiegen. So erreicht man im Süden einen Schacht im Waldboden. Drunten ist ein Stollen, dort lauert der Tod, mein Tod, den ihr bitte rächen werdet, falls ihr mich geliebt habt. Bestimmt ist das die letzte Falle vor dem großen Schatz!*

Die Zwerge folgten der deutlich sichtbaren Spur des Toten durch den Schnee, die in einem Zickzack-Kurs durch Gestrüpp und Wald in nordöstlicher Richtung verlief. Da sie nach einer Viertelstunde aber immer noch nichts Interessantes entdeckt hatten, kehrten die Zwerge wieder zu ihren Pferdeschlitten zurück, luden die Leiche darauf und legten den restlichen Weg nach Worod zurück, wo sie nach Einbruch der Dunkelheit ankamen.

Worod – der erste Abend

Worod war ein kleines moravisches Walddorf an der Straße nach Warogast, das in seiner Mitte von einem Bach durchflossen wurde. Der Palisadenzaun, der die zwanzig Hütten umgab, hatte schon bessere Tage gesehen und war an manchen Stellen bereits komplett eingestürzt. Das größte und stabilste Gebäude des Dorfes war *Urgos Schmiede*, die gleichzeitig auch die einzige Unterkunft des Ortes für Durchreisende war.

Der Schmied (und Wirt) begrüßte Nikoloschs Boten herzlich; selbstverständlich erhielten die Zwerge kostenlos Unterkunft und Verpflegung. Einige von ihnen verteilten kurz darauf die Geschenke ihres Auftraggebers an die begeisterten Kinder.

Unterdessen besah sich Urgo mit ein paar anderen Zwergen den Toten. Der junge Schnösel aus Warogast! Sein Pferd stand noch hier im Stall! Der Schmied schickte nach Josol Kresnoi, dem Dorfsprecher, und erzählte den Zwergen inzwischen (spürbar verlegen), dass dieser Fremde gestern vormittags in Worod angekommen und am Nachmittag aus unbekanntem Gründen zu Fuß nach Süden gewandert war.

Josol kam nach der Besenkung der Kinder in die Schmiede. Er ließ den Toten zum Dorfschamanen Dmitri Wurgin bringen und bat die Zwerge um ihre Mithilfe bei der heutigen Nachtwache. Seit einigen Nächten raubte den Dörflern unheimliches Wolfsgeheul ihren Schlaf, und es schien allen so, als ob in den Wäldern zahlreiche Wölfe unterwegs wären, die irgendetwas Schlimmes gegen Worod im Sinn haben würden. Der Dorfsprecher hoffte, aus Warogast ein paar Soldaten zur Verteidigung Worods zu bekommen, aber es könnte wohl noch ein paar Tage dauern, bis sie eintreffen würden.

Die Zwerge erklärten sich einverstanden, wollten aber zunächst wissen, warum der Tote wirklich nach Worod gekommen war. Josol und Urgo gaben schließlich zu, dass sich der Fremde hartnäckig nach dem Weg zur Burg Koskro erkundigt und dabei großzügig Goldstückchen verteilt hatte. Eigentlich hätte man schon im Sinn gehabt, den Deppen nach Westen zu schicken, als der alte Jon Srewik sein Maul nicht halten konnte und sich „für den doppelten Betrag“ bereit gezeigt hatte, den Fremden zur Burg zu führen! Dabei wusste Jon doch genau wie jeder andere im Dorf, dass es auf der Burg spuken würde! Und dass man besser Abstand halten sollte, um das Böse nicht ins Dorf zu locken!

Von der Burg wollten die beiden eigentlich nichts weiter erzählen, aber das gelang ihnen natürlich nicht. Die Zwerge erfuhren, dass Algor Ursokow, der frühere Dschupan, dort gewohnt hatte, dass es aber vor 28 Jahren einen Streit mit einer tegarischen Gesandtschaft gegeben hätte, der letztlich zum Tod der wilden Tegaren, aber auch zum Tod des edlen Dschupans und seines einzigen Sohns geführt hätte.

Vor 28 Jahren hatte Algor zur Feier des neuen Jahres am 13. Draug auf seiner Burg Koskro ein Gelage veranstaltet, zu dem er auch eine tegarische Gesandtschaft eingeladen hatte, als „Zeichen der Völkerverständigung“. Algors Vorfahre, der alte Haudegen Joloi nämlich, hatte vor 430 Jahren das Dschupanat für seine Verdienste zur Sicherung der moravischen Südgrenze vor tegarischen Barbaren erhalten, doch mittlerweile war die alte Feindschaft Geschichte und kultureller Austausch angesagt. So hatte zumindest Algors Geschichte bei der Einladung einiger hochrangiger Tegaren aus der früher befehdeten Gegend gelaute – und nach einigem Zögern hatte der berühmte Schamane Ylfur mit einer Delegation von Krieger die Einladung angenommen, wohl vor allem deshalb, weil Algor angedeutet hatte, ein altes tegarisches Artefakt seinen Besitzern zurückgeben zu wollen, im Austausch für schamanistische Weisheiten zur Unterstützung seines Freizeitvergnügens, des Studiums der Zauberkünste.

Ylfur war deshalb furchtbar sauer, als er von Algor erfahren hatte, dass dieses „tegarische Artefakt“ nur ein Schwindel gewesen wäre, um ihn herzulocken und seine Schamanen-Geheimnisse für schnödes Gold (oder besser noch kostenlos als Geste der Versöhnung) zu erfahren. Aus der Streiterei wurde eine Rauferei, und aus der Rauferei wurde blutiger Ernst: Algor und sein Sohn Ovkas wurden erschlagen (und die Tegaren sowieso). Die Burg brannte nieder. Da es keinen Erben gegeben hatte, hatte sich niemand um ihren Wiederaufbau gekümmert.

Da die Leichen Algors und seines Sohnes in der Feuersbrunst verschmort waren, hatte der alte Dschupan offenbar nicht friedlich ins Totenreich hinübergleiten können; sein Geist ging bis zum heutigen Tag in der Burgruine um. In Worod waren alle froh, dass sich der Spuk in all den Jahren niemals für das Dorf interessiert hatte – und je weniger Aufmerksamkeit man diesem Ort widmen würde, umso besser. Der Fremde war vermutlich ein Opfer des Geistes und damit seiner eigenen Neugier und Dummheit geworden – ein tragischer Unglücksfall, der sich hoffentlich nicht wiederholen würde.

Seufzend fügte Josol nach einem Blick in die Mienen der Zwerge hinzu, dass er sich darauf verlassen würde, dass die ehrenwerten Kazelni diesen Wunsch seines Dorfes respektieren würden. Schließlich würde es keinen Anlass geben, zu der etwa 2 km südöstlich von hier im Wald gelegenen Ruine zu laufen, die sich dort auf einem natürlichen 10m hohen Felspfropfen erheben würde. Nördlich davon war eine Rampe aufgeschüttet und in den Fels geschlagen worden, die früher den torbewachten Zugang zur Burg erlaubt hatte. Jetzt waren der Weg dorthin und die Burgruine selbst von Sträuchern und Bäumen überwuchert – und jeder im Dorf wusste, dass dort Algors Spuk seine traurige Wache halten würde, und dass man am besten um diesen Ort einen großen Bogen machen sollte.

Die Zwerge versprachen Josol freilich nichts, und der Dorfsprecher beließ es bei seiner Mahnung.

Da vor dem Abendessen noch etwas Zeit war, besuchten die Zwerge Jon Srewik in dessen Hütte. Der alte Waldarbeiter gab sofort zu, dass er gestern nachmittag Ilkas Norsol zur Burgruine geführt hatte (der junge Schnösel hatte ihm seinen Namen genannt, als er sich danach erkundigt hatte). Und warum auch nicht? Statt den Burschen in die Irre zu schicken, wie es die anderen wollten, hätte er sich eben ehrliches Gold für ehrliche Arbeit verdient, und 25 Goldstücke wären nun eben eine ganze Menge für einen alten Mann wie ihn. Klar hätte er den jungen Mann gewarnt, sich der Burg weiter zu nähern; wenn der das schließlich ignoriert hätte, nun ja, dann wäre er wohl selbst schuld daran, oder? Wer seine Nase zu tief in verbotene Bereiche stecken würde, bräuchte sich nicht zu wundern, wenn ihn der Tod ereilen würde, nicht wahr?

Tatsächlich hatte Jon hat am 18. Draug Ilkas zur Burg geführt. Er kannte den Bengel! Das war der Sohn der Wirtsleute der *Schwarzen Beere*, eines Gasthauses in Warogast – und Jon hatte sich zunächst Sorgen gemacht, dass Ilkas sein vertrauliches Gespräch mit den Experten aus dem Haus der Magie vollständig belauscht hätte, denn ein Zufall konnte wohl nicht verantwortlich dafür sein, dass der junge Mann ausgerechnet jetzt in der Burgruine herumschnüffeln wollte. Jon kam aber zu dem Ergebnis, dass Ilkas nichts von seinen beiden Amuletten wusste – sonst hätte er Ilkas höchstpersönlich erschlagen, da ihm niemand – NIEMAND – seinen Schatz stehlen durfte!

Ilkas Anspielungen, mit Hilfe eines erfahrenen Ruinenspezialisten und Waldexperten wie Jon leichter den geheimen Schatz des alten Dschupans bergen zu können, sofern dieser dazu bereit wäre, brachten Jon dazu, dem Schnösel den verborgenen Zugang zum alten Fluchtstollen der Burg zu zeigen. Ilkas hatte Jon seinen Rucksack anvertraut, dann den Schacht freigelegt und eine Fackel entzündet. Anschließend war er durch den Stollen zur Burg gelaufen, hatte sich von Algors Geist nicht erschrecken lassen und war deshalb von jenem mit todbringender Geisterkälte bestraft worden.

Zufrieden hatte Jon zugesehen, wie der schlotternde Bengel leichenblass aus dem Schacht geklettert und in südwestlicher Richtung davongetorkelt war, wobei er immer wieder in den Schnee gestürzt war. Jons Geisterfreund hatte aufgepasst! Sein Schatz war weiterhin in Sicherheit! Jon war ins Dorf zurückgekehrt.

Nach dem Abendessen trafen sich sechs Dörfler mit den sechs Zwergen in Urgos Schmiede und teilten die Nachtwachen ein. Die Zwerge übernahmen die Osthälfte des Dorfes. Urgo sorgte für heißen Honigwein, damit sich die Wachen stärken konnten.

Aldorin, Damir und Geuzeleide hielten die erste Wache – sie verlief ereignislos.

Gorthroch, Maolin und Thurin hielten die zweite Wache. Am frühen Morgen liefen neun Wolfsgeister lautlos von Südosten nach Nordwesten durch Worod hindurch! Gorthroch bemerkte sie als erster und alarmierte den Ort. Die Geister waren zunächst „lauernd und vorsichtig witternd“ geschlichen, doch sobald man sie bemerkt hatte, eilten sie hurtig durch das Dorf. Maolin versuchte einem der Wolfsgeister hinterher zu rennen, aber der lief einfach durch eine Hütte hindurch.

Die Wolfsgeister waren auf der Suche nach dem Mörder Jogopos gewesen – und hatten seine Hütte längst bemerkt, als sie von Gorthroch entdeckt worden waren.

Nachdem die Geister verschwunden waren, dauerte es noch lange, bis die Dörfler wieder in ihre Häuser zurückkehrten. Wolfsgeister waren noch nie durch Worod gelaufen! Immerhin war in dieser Nacht wenigstens das unheimliche Wolfsgeheul ausgeblieben.

Worod – 20. Draug

Am nächsten Morgen kam Thurin nicht aus dem Bett; er hatte während der Nachtwache zuviel Met erwischt und verbrachte den Tag untätig in Urgos Schmiede.

Dafür traf noch vor dem Frühstück Erdraute in Worod ein. Sie war bis zur *Ginstergrotte* von einem freundlichen Schlittenfahrer mitgenommen worden, hatte sich dort am gestrigen Mittag zu Fuß auf den Weg nach Worod gemacht, aber schwer unterschätzt, wie mühsam der Marsch durch Schneematsch und Eis tatsächlich sein würde. Die Zwergin hatte die letzte Nacht unter einer Decke in einer halbwegs trockenen Felsenspalte in Straßennähe verbracht und war keinen Wölfen begegnet. Sie freute sich jetzt, wieder im Warmen und bei ihren Freunden (Aldorin, Gorthroch, Damir, Geuzeleide und Maolin) zu sein.

Beim Frühstück waren Urgo, Josol und ein älterer kahlköpfiger Mann mit einem zerfurchten Gesicht (und einer schwarzen Federrobe) dabei, den Josol als Dmitri Wurgin vorstellte, den Dorfschamanen. Mit heiserer Stimme (und von Hustenanfällen unterbrochen, die sich fast wie Krächzen anhörten) erklärte Dmitri den Zwergen, dass man den fremden Toten im Friedwald bestatten würde; der Boden wäre dort nicht gefroren, und er wollte dort mit seinen beiden Junghelfern morgen bei Anbruch der Abend-Dämmerung die Geister des Waldes anrufen und die Leiche beerdigen. Falls sie möchten, dürften sie gern dabei sein. Dmitri wusste freilich genug über Zwerge und ihre Religion, um sich keiner Illusion hinsichtlich ihres Interesses hinzugeben.

Deshalb war Dmitri aber gar nicht zu Urgos Schmiede gekommen. Er wollte mit den Kazelni ein vertrauliches Gespräch führen. Nachdem sich Urgo und Josol bereitwillig zurückgezogen und die Zwerge ihm ihre Verschwiegenheit gelobt hatten, teilte Dmitri den Zwergen seine *Vision* mit, die er in der letzten Nacht erhalten hatte, als die Wolfsgeister durchs Dorf gezogen waren:

Im Traum flog ich in den Alten Wald der Alten Welt des Alten Volkes, das man hierzulange Kiae nennt, Rabenvolk – und das zum allergrößten Teil nur noch in den Legenden Moravods lebendig ist. Doch die Großen Geister des Waldes können die Kiae noch vernehmen, und manchmal erfahren so auch deren Diener etwas von ihren Angelegenheiten. Im Hort der Rabenmutter blickte ich in den Spiegel des Schicksals, und dort sah ich ein gläsernes Herz auf dem Waldboden liegen, in einer glitzernden Lache dampfenden roten Blutes, das hier den Schnee geschmolzen hatte. Das Blut stammte aus dem Schädel eines erschlagenen Wolfes, doch war es nicht sein Los, das die Rabenmutter interessierte, sondern das des Herzens. Die Alte Kostbarkeit des Alten Volkes dürfte nicht in fremde Krallen fallen! Als ich meinen Blick vom Spiegel des Schicksals löste, glaubte ich dort für einen Moment sechs oder sieben Kazelni zu sehen – und dies gab mir das Gefühl, euch diesen Traum erzählen zu müssen. Ich hoffe, ihr könnt etwas damit anfangen.

Die Zwerge versprachen ihm, ihr Bestes zu tun, um diese ganze Sache aufzuklären. Sehr viel weiter waren sie noch nicht gekommen, als drei neue unerwartete Gäste zu einem späten Frühstück in Urgos Schmiede eintrafen. Es waren drei Forscher aus Warogasts Haus der Magie, nämlich der schwächliche Gelehrte Persow (43) mit seinen beiden bezaubernden Assistentinnen Sareja (24) und Ysaja (32), die hier mit einem zweispännigen Pferdeschlitten und insgesamt vier Pferden angekommen waren.

Persow stellte sich dem Dorfsprecher kurz vor. Er wäre langjähriges Mitglied im Haus der Magie von Warogast und aus thaumaturgischen Gründen hier; seine reizenden Begleiterinnen gingen ihm dabei zur Hand. Persow erklärte, dass er mit seinen Messinstrumenten hier in der Nähe Worods gewisse ekto-plasmatische Eruptionen im Empyreum geortet hätte und jetzt persönlich auf Detailsuche gehen wollte. Dazu müsste er ein Zelt in der Nähe der

Ortungsstelle aufbauen, und er würde sodann mit seinen Helferinnen einige Experimente durchführen, bei denen Störungen unwillkommen wären. Die ganze Sache würde in wenigen Tagen beendet sein, und er wäre Josol sehr verbunden, wenn er sein Dorf darum ersuchen könnte, ihn und sein Team möglichst unbehelligt arbeiten zu lassen, was letztlich auch für den Ort besser wäre, damit es zu keinen unerwünschten Schäden kommen würde. Bei Zauberei ginge bekanntlich leider immer wieder mal etwas schief, nicht wahr? Für Josols Bemühungen und das vorausgesetzte Verständnis des Dorfes reichte ihm Persow sogleich einen Lederbeutel mit Edelsteinen im Wert von 800 GS und fügte hinzu, dass der mutmaßliche Fokus bei dieser alten Burg zu suchen wäre, wie war doch gleich wieder ihr Name? Und wie käme man wohl am besten dorthin? Vielleicht könnte man ihm sogar einen Führer empfehlen, um sie dort hinzubringen?

Die Juwelen hatten alle Bedenken Josols und Urgos im Nu zerstreut. Selbstverständlich würde man dem Forscher den Weg zur Burg Koskro zeigen, und mit Sicherheit würde man ein paar kräftige Träger finden, die das schwere Gepäck der Forscher dorthin schleppen würden.

Schön, dass dies so unkompliziert war! Persow schien erst jetzt die Zwerge zu bemerken, begrüßte sie freundlich und wunderte sich ein wenig, in den Winterwäldern Kazelni zu begegnen. Als er von Urgo hörte, dass die Zwerge im Auftrag Nikoloschs unterwegs waren, verlor er das Interesse an ihnen. Sehr schön, dass sich die Kleinen um die Kinder kümmerten – das war ja nett und irgendwie „passend“, nicht wahr? Als ihm Maolin mit Nachdruck mitteilen wollte, dass sie sich keineswegs nur um die Kinder kümmern würden, wandte sich der Forscher einfach von ihm ab und meinte nebenbei, dass sie sich aus den Angelegenheiten der Erwachsenen lieber heraushalten sollten.

Maolin kochte vor Wut, ließ sich aber von seinen Gefährten zurückhalten, etwas zu tun, das er später bereuen würde. Damir drängte die Zwerge, schleunigst zur Burg aufzubrechen, um den Ort in Augenschein zu nehmen, ehe die Forscher dort ihre Arbeiten beginnen würden. Sie hörten auf ihren Freund und liefen los.

In Urgos Schmiede erkundigte sich Josol, ob die Forschungen etwas mit den Wolfsgeistern zu tun hätten, die in der vergangenen Nacht durch das Dorf gezogen waren. Wie der schweigsame Dmitri schon erwartet hatte, interessierte sich Persow dafür gar nicht – das klang doch mehr nach einer ortsüblichen Angelegenheit für den ortsüblichen Schamanen, nicht wahr? Der sollte doch über die entsprechenden Fähigkeiten verfügen – und wenn nicht, nun ja, dann wäre das ein anderes Problem, das Worod ohne ihn lösen müsste. Dmitri stellte fest, dass er diesen Persow nicht leiden konnte.

Die Zwerge folgten den deutlich sichtbaren Schneespuren von Ilkas und Jon durch den Wald zum Burghügel. Dort führten die Spuren allerdings nicht die Rampe hinauf, sondern bogen vorher nach Westen ab und umrundeten den Hügel südwärts. Unterwegs und auch beim Burghügel bemerkten die Zwerge zahlreiche Wolfsspuren, die kreuz und quer durch den Wald liefen.

Die Schneespuren führten schließlich zu einer Stelle etwa 250m südlich des Hügel, die gestern morgen vermutlich noch von Gestrüpp und Ästen verborgen gewesen war. Man hatte das ganze Zeug aber zur Seite gezerrt, um einen gemauerten Schacht freizulegen, der im Waldboden 3m in die Tiefe führte. Eine weitere Spur führte von hier im Zickzack-Kurs nach Südwesten.

Die Zwerge konnten problemlos in den Schacht hinabklettern, von dem aus ein 1,5m breiter und ebenso hoher Stollen schnurgerade nach Norden verlief. Er führte also direkt unter den Burghügel!

Doch ganz so einfach, wie es zunächst aussah, war die Sache nicht. Ganz im Gegenteil! Denn kaum waren die Zwerge soweit im Stollen vorankommen, dass sie sich unter der Burg befinden mussten, tauchte im Gang vor ihnen der Geist des alten Dschupans (in festlicher, aber durchscheinender Kleidung) auf und erschreckte sie mit einer schrecklichen Grimasse (die ihre furchteinflößende Wirkung trotz der Tatsache nicht verfehlte, dass Algors Beine im Boden des niedrigen Stollens versunken waren).

Von Grauen geschüttelt, flohen die Zwerge durch den Stollen zurück. Dabei legte sich ihre Panik, und sie begannen nachzudenken. Wozu hatten sie eigentlich diese feingeschnittenen *Drachenherzen* bei sich? Deren Genuss sollte ihnen frischen Mut verleihen! Aldorin, Erdraute und Gorthroch stärkten sich damit problemlos, aber Damir litt unter einer deutlichen Vergiftung. Geuzeleide und Maolin verzichteten lieber auf das Doping.

Als sie aufs Neue ihr Glück versuchten, konnte sie Algors Geist mit seinen Grimassen nicht mehr vertreiben – aber Damir, der sich trotz seiner Vergiftung an vorderster Stelle befand, konnte nicht verhindern, dass der Geist einfach seinen Körper durchdrang und ihn dabei mit tödlicher Grabeskälte erfüllte.

Natürlich flohen die Zwerge allesamt wieder zurück durch den Stollen, aber Damir spürte, wie sich in seinem Inneren der eisige Tod ausbreitete. Bestimmt wäre es nur noch eine Frage der (kurzen) Zeit, bis er sich zum Sterben niederlegen müsste! Geuzeleide gelang es aber mit einer erfolgreichen *Austreibung des Bösen*, das Fortschreiten der zerstörenden Kräfte zu stoppen, und Damir überlebte seine innige Begegnung mit einem Geist.

Nach weiteren vergeblichen Versuchen, den unermüdlichen Geist zu ermüden, kletterten die Zwerge mittags wieder aus dem Schacht heraus. Sie umrundeten vorsichtig den Burghügel nordwärts und sahen, dass die Forscher vor der Rampe ein großes Zelt aufgeschlagen hatten, in das sie gerade die letzten Truhen schleppten, die die bereits wieder verschwundenen Träger hierher transportiert hatten. Sie sahen auch, dass das Zeltdach in der Mitte offen war, um den Rauch eines Feuers abziehen zu lassen, das die Forscher offenbar in ihrem Zelt entzündet hatten.

Die Zwerge wollten gerade ins Dorf zurückkehren, da bemerkten sie, wie sich dem Zelt von Westen her eine Person näherte: es war der alte Jon! Er betrat das Zelt und blieb darin eine Zeitlang verschwunden. Die Zwerge warteten ab.

Jon hatte vormittags im Dorf von den großzügigen Forschern gehört, die an der Burg ruine irgendetwas untersuchen und dabei nicht gestört werden wollten. Sollten Persow und Sareja etwa ein falsches Spiel mit ihm versuchen? Denen würde er etwas erzählen! Entschlossen hatte er sich dem Eingang des Zeltes genähert – und war sofort freundlich empfangen worden! Persow überraschte Jon mit der „für alle Beteiligten guten Nachricht“, dass es – im Gegensatz zu seiner letztthin in der *Schwarzen Beere* geäußerten voreiligen Aussage – ausgezeichnete Chancen geben würde, den in der Burg versteckten Schatz zu finden. Allerdings wären dazu ein erheblicher (und kostspieliger) Einsatz von thaumaturgischem Spezialmaterial sowie Jahrzehnte an Expertemwissen erforderlich, so dass Jon einen Anteil von 25% der sichergestellten Wertgegenstände bestimmt als äußerst fair betrachten würde, nicht wahr? Jon war damit sehr gern einverstanden und händigte Persow auch sehr gern das herzförmige Amulett aus, das er seit 28 Jahren niemals abgelegt hatte. Sie hatten schließlich voll und ganz recht – nur mit ihrer wertvollen Hilfe durfte er hoffen, wenigstens einen vernünftigen Teil seines lange gehüteten Schatzes selbst genießen zu dürfen. Gern wollte er den Forschern jetzt alles zeigen, was er bisher über die Geheimnisse der Burg in Erfahrung gebracht hatte – genau genommen war das nicht allzuviel, nämlich nur

der geheime Fluchtstollen, durch den man soweit zur Burg vordringen konnte, bis man Algors Geist kennenlernen durfte.

Eine halbe Stunde später führte Jon deshalb die drei Forscher von ihrem Zelt die Schneespur entlang durch den Wald zum Schacht. Interessiert sahen die Zwerge von ihrem versteckten Beobachtungspunkt aus zu, wie Persow und Sareja in den Stollen hinabstiegen, während Ysaja und Jon oben warteten. Nicht viel später kletterten die beiden wieder aus dem Schacht heraus, und dann kehrten alle Vier wieder zum Zelt zurück.

Persow und Sareja hatten sich im Stollen von der Anwesenheit des Geistes überzeugt, der dank Jons Herzamulett nicht in der Lage gewesen war, die beiden zu erschrecken – und der die beiden auch nicht verfolgt hatte, als sie den Rückzug angetreten hatten.

Während Damir und Geuzeleide weiterhin das Zelt beobachteten, gingen die anderen Zwerge erneut in den Stollen, fanden dort unten aber nichts Neues. Oben war dagegen zu sehen, wie Jon und Ysaja die Rampe zum Burgfelsen hinauf liefen.

Jon fühlte sich nach dem Verlassen des Zeltes so, als ob er nach einer durchzechten Nacht mit einem schweren Schädel aufgewacht wäre. Irgendwie konnte er noch gar nicht richtig begreifen, dass er sein innig geliebtes Herzamulett diesen Forschern ausgehändigt hatte. Aber irgendwie schien das genau richtig von ihm gewesen zu sein, auch wenn ihm jetzt der wesentliche Grund dafür entfallen war. Und immerhin hatte er noch sein zweites Amulett sowie das Versprechen der Gelehrten, ihn mit einem Anteil des Burgschatzes zu belohnen, an den er all die vielen Jahre hindurch nicht herangekommen war (allerdings auch kein anderer, dank seiner aufmerksamen Bewachung). Am liebsten wäre Jon jetzt zurück ins Dorf gelaufen, aber er hatte wohl versprochen, auf diese Assistentin aufzupassen, und sein Versprechen wollte er freilich halten. Hoffentlich war sie bald fertig mit ihrem Zauberkram!

Alle Zwerge eilten erneut in den Fluchtstollen, weil sie hofften, dass Algors Geist durch die Anwesenheit der Besucher in der Burgruine sein Wächteramt nur noch mangelhaft ausüben würde – aber sie merkten schnell, dass sie sich geirrt hatten.

Also kletterten sie wieder aus dem Schacht und den Südhang des Burgfelsens hinauf, um Jon und Ysaja zu beobachten. Während der alte Waldarbeiter teilnahmslos herumstand, führte Persows Assistentin thaumaturgische Messungen mit einem seltsamen Magiekompass durch und notierte sich die Ergebnisse in einem kleinen Büchlein. Dabei umkreiste das Paar die Burg offenbar außerhalb der größtenteils eingestürzten Festungsmauern, ohne das Trümmerfeld im Inneren zu betreten.

Die Zwerge beobachteten von einem kleinen Waldhügel aus die langweiligen (und völlig unverständlichen) Forschungsarbeiten und überlegten, welche Schritte sie an diesem kalten Nachmittag noch unternehmen sollten. Am liebsten wären sie schnell zurück in die warme Schmiede geeilt. Keinesfalls wollten sie sich mit den Forschern unterhalten – je weniger diese von ihrer Anwesenheit wüssten, umso besser!

Die Zwerge bemerkten, dass Ysaja plötzlich auf irgendetwas im Osten aufmerksam geworden war. Sie vertauschte den Magiekompass mit ihrem Langbogen und zupfte Jon am Ärmel; daraufhin huschten beide auf dem Burghügel eine kurze Strecke nach Osten, um dann wieder stehenzublieben und in den Wald zu spähen. Auch die Zwerge spähten angestrengt durch die Bäume und erblickten schließlich den Gnom Unkas, der auf Langlauf-Skiern durch den Wald nach Norden lief. Bestimmt war der Waldhüter unterwegs nach Worod! Die Zwerge nahmen sich vor, abends mit dem Gnom zu sprechen.

Da die Zwerge noch vor Einbruch der Dunkelheit wieder zurück in Worod sein wollten, verzichteten sie auf weitere Beobachtungen und folgten der Zickzack-Spur nach Südwesten, um Ilkas letzten Weg nachzuvollziehen. Sie rechneten damit, durch diesen kleinen Umweg die Straße nach Worod zu erreichen – und damit hatten sie natürlich recht.

Allerdings hatten sie nicht damit gerechnet, auf einer Lichtung in der Nähe der Schneespur auf einen verlassenen Lagerplatz zu stoßen. Hier hatte in den vergangenen Nächten ein Lagerfeuer gebrannt, und die zahlreichen Spuren und der Geruch zeigten den Zwergen deutlich, dass sie hier ein Wolfslager entdeckt hatten. An einer schneefreien Stelle fiel ihnen ein rechteckiges Stück Waldboden auf, dass jemand vor einigen Tagen mit einem Spaten umgestochen und danach die Soden wieder in den Boden gedrückt haben musste.

Als die Zwerge nachsehen wollten, was wohl unter den Soden liegen würde, lernten sie ein knappes Dutzend weißer Schneewölfe kennen, die plötzlich am Rand der Lichtung aufgetaucht waren und nun mit gesenkten Köpfen drohend knurrten, ohne anzugreifen. Die Zwerge hatten verstanden – und setzten ihren Weg fort.

Zurück in Urgos Schmiede, lernten die Zwerge beim Abendessen zwei Freunde von Ilkas kennen, die am Nachmittag in Worod angekommen waren und jetzt dessen unerwarteten Tod betrauernten. Sie hatten in Warogast am Vormittag des 16. Draug eine Nachricht von Ilkas erhalten: *„Folgt mir nach Worod! Und nehmt Spaten und Kisten mit! Kein Wort zu Niemandem! Wir graben uns einen Schatz aus! Wir werden reich sein! Aber wir müssen schneller sein als die Klugscheißer!“*

Natürlich wollte Dmitri den Toten jetzt nicht mehr in Worod bestatten. Ilkas Freunde hatten die äußerst unangenehme Aufgabe, seine Leiche per Schlitten zurück nach Warogast zu seinen Eltern zu bringen. Sie waren bedient (und zogen am nächsten Morgen davon).

Dmitri führte ein vertrauliches Gespräch mit den Zwergen. Leider würden seine Kräfte nicht ausreichen, um Algors Geist dauerhaft aus der Burg zu vertreiben. Er könnte nur hoffen, dass sie schon wissen würden, was sie tun wollten, und falls er ihnen dabei helfen könnte, zum Beispiel mit seinen Naturheilkünsten, dann freilich sehr gern.

Da Unkas, der in Worod gern gesehene Gnom, an diesem Abend nicht im Dorf eingetroffen war, machten sich die Zwerge Sorgen um sein Wohlergehen. Deshalb erklärten sie Josol beim Abendessen, dass sie sich heute nicht an der Nachtwache beteiligen würden, was für den Dorfsprecher kein Problem war; schließlich hatten sich die Zwerge ja schon in der vorherigen Nacht am Schutz des Dorfes beteiligt.

Nach dem Abendessen machten sich die Zwerge wieder auf den Weg zur Burg. Unterwegs kamen sie an Jons Hütte vorbei und hörten, wie sich der Alte gerade sein Abendessen zubereitete. Sie verzichteten auf ein Gespräch mit ihm, sondern eilten lieber zum Zelt der Forscher.

Aus dem Zelt stieg Rauch auf; sonst war alles ruhig. Die Zwerge liefen die Rampe zum Burgfelsen hinauf und durchsuchten die Ruinen. Sie fanden weder einen Weg in den Burgkeller noch begegneten sie Algors Geist.

Später liefen sie erneut zum Wolfslager, das diesmal wirklich verlassen dalag. Sie räumten die Soden zur Seite und entdeckten darunter die vielfach zerkratzte Leiche eines nackten

hageren männlichen Tegaren (ca. 65 Jahre alt) mit langen grauen Haaren, der vor etwa 7 Tagen durch einen Axthieb in den Hinterkopf gestorben war, wie Maolin fachkundig feststellte.

Die Zwerge hatten die Leiche des Wolfsschamanen Jogopo entdeckt.

Um die Erinnerung an den feigen Verrat vor nunmehr 28 Jahren wach zu halten, begab sich nämlich jedes Jahr heimlich und in Begleitung einiger Wölfe ein Nachfahre Ylfurs zur Burg Koskro, um dort den Jahrestag der feigen Ermordung der tegarischen Gesandtschaft zu begehen und um nicht zu vergessen, dass sich sein Volk eines Tages schrecklich an den Moraven rächen würde (**Rache Nummer 2**)!

In diesem Jahr war der alte Schamane Jogopo zusammen mit seinem Schüler Kalakar zur Burg gezogen. Am Abend des 13. Draugs war Jogopo allein zur Ruine gegangen, in der Absicht, dort mit den Wolfsgeistern zu sprechen und die Wut über die frevlerische Tat des alten Dschupans aufrecht zu erhalten. Seine Begleiter warteten im Südosten der Burg auf ihn.

An diesem Abend war allerdings auch Jon Srewik wieder einmal im Fluchtstollen der Burg gewesen, um einen erneuten und wie immer vergeblichen Anlauf zu nehmen, an Algors Geist vorbei zu den Schatzgewölben der Burg vorzudringen. Schließlich war das der Jahrestag des Todes des Dschupans! Aber er hatte keinen Erfolg, wie in allen Vorjahren auch. Als Jon aus dem Schacht geklettert war, entdeckte er den tegarischen Schamanen, der sich gerade von seiner Wolfsgestalt befreit hatte, um sich der Burgruine als nackter Mensch zu nähern.

Ein Konkurrent für seinen Schatz? Jon sah rot. Der in meditative Gedanken versunkene Schamane bemerkte ihn nicht – und Jon erschlug Jogopo mit seiner Axt. Der Tote hatte ein schönes Amulett getragen! Jon nahm es an sich – vielleicht war das der zweite Schlüssel, den man brauchte, um in die Burg zu gelangen? Jon schleifte den Toten weg von der Burg, weit weg, immer weiter, weg von seiner Burg, von seinem Schatz – bis er wieder klarer denken konnte. Dann packte er seinen Spaten, grub ein flaches Loch in den nicht völlig festgefrorenen Waldboden und legte die Leiche dort hinein. Frische Schneefälle hatten diese Spuren später allesamt verwischt.

Kalakar und seine Begleiter hatten den Tod ihres Anführers gespürt und waren extrem schockiert. Sie brauchten einen vollen Tag, ehe sie aktiv werden konnten. In der folgenden Nacht hatten sie Jogopos Grabstätte gefunden – und ihr Heulen war bis nach Worod zu hören gewesen! Um Mitternacht des folgenden Tages erfüllte der Große Wolf Kalakar mit seiner Kraft, nahm ihm das feierliche Versprechen ab, Jogopos Mord zu rächen (**Rache Nummer 3**) und schickte ihm neun Wolfsgeister zur Unterstützung. Doch zunächst musste das Rudel die dreitägige Totenwache begehen, die in der Nacht vom 18. auf den 19. Draug endete.

In der folgenden Nacht waren die Wolfsgeister durch Worod gelaufen und hatten den Wohnort von Jogopos Mörder identifiziert.

Die Zwerge deckten das Grab wieder zu und kehrten nach Worod zurück. Die Nachtwache am Eingang des Dorfes erklärte ihnen, dass es keine Vorkommnisse gegeben hatte. Dennoch weckten die Zwerge den Schamanen, der sie sogleich zu einem Wässerchen einlud. Dmitri versprach, dass er Josol morgen bitten würde, sich bei den Magie-Forschern nach dem Verbleib des Gnomen Unkas zu erkundigen – und er war natürlich gern bereit, sich bei Tageslicht den neuen Toten anzuschauen, den die Zwerge in dieser Nacht gefunden hatten.

Worod – 21. Draug

Nach einer ruhigen Nacht in Urgos Schmiede erhielten die Zwerge beim Frühstück den Besuch des aufgeregten Schamanen. Dmitri hatte nachts geträumt, dass Jon von zahlreichen Wölfen zerfleischt worden war, während ein hagerer grauhaariger Mann mit ernstem Lächeln zugeschaut hatte. Dmitri hatte an diesem Morgen schon bei Jons Hütte vorbeigeschaut, deren klappriger Türriegel zerbrochen am Boden gelegen hatte – und Jon war nicht zuhause gewesen!

Die Zwerge schauten sich Jons Hütte an und dachten sogleich (und zurecht), dass hier ein Stillezauber geherrscht haben musste, um das gewaltsame Aufsprengen der Tür zu vertuschen. Jon war tatsächlich nicht zuhause; sein klappriges Bett war benutzt, die Bettdecke fehlte. In einem klapprigen Schrank fand Erdraute den leichten Wander-Rucksack von Ilkas (mit seiner Reisekleidung) – davon abgesehen, entdeckten die Zwerge nur noch einen wohlriechenden Trank auf dem klapprigen Nachttisch (in einem zylindrischen Glaskolben mit 20 Teilstrichen – 1/20 fehlte).

Kalakar war es problemlos gelungen, durch eine Lücke im morschen Palisadenzaun ungesehen ins Dorf zu schlüpfen. In Jons Hütte kam er ebenfalls ohne Mühe. Er betäubte den schlafenden Jon mit einem Schlag, schnürte ihn in seiner Bettdecke ein und zerrte ihn hinaus in den dunklen Wald. Dort warteten bereits seine wölfischen Begleiter. Jon wurde auf eine einfache „Holzrutsche“ aus zusammengebundenen Stecken gepackt und zum Grab Jogopos geschleift.

Zusammen mit Dmitri eilten die Zwerge nun zum Wolfslager. Der Ort war der Schauplatz der nächtlichen Hinrichtung Jons geworden. Seine Leiche war noch immer auf der Rutsche festgeschnallt. Sie war mit weißen Wolfshaaren und Blut besprenkelt – und der entsetzte Gesichtsausdruck des alten Waldarbeiters und seine ganz besondere Blässe ließen die Zwerge an eine Attacke tödlicher Geisterkälte denken. Dmitri meinte, dass hier wohl ein schamanistischer Kollege von der Wolfsfraktion eine rituelle Opferung durchgeführt hatte – genauso war es auch gewesen.

Die Zwerge baten den Schamanen, den Toten mit einem *Hören der Geister* zu befragen. Dmitri war erstaunt, was diese Kazelni alles über seine Künste wussten, musste aber erst seine Zutaten von zuhause besorgen. Die Zwerge hielten inzwischen Wache und überlegten sich, welche Fragen sie Jon stellen wollten.

Gegen Mittag führte der Schamane dann die Totenbefragung durch – und Jon kreischte seine Antworten: *„Mein Schatz – mein Schatz – mein Schatz! Niemand soll ihn haben! Mein gläsernes Herz ist weg, die Drei haben's mir weggenommen, jetzt kann ich meinen Schatz nicht mehr beschützen. Keiner soll meinen Schatz haben, keiner! Der Wolfsmann, der Schleicher, er hat ihn nicht bekommen, er musste sterben! Mein gläsernes Herz ist fort – wie soll ich jetzt das Herz beschützen?“*

Die Zwerge waren überrascht. Jon hatte also tatsächlich diesen alten Wolfsschamanen auf dem Gewissen gehabt. Und die Forscher hatten ihm also gegen seinen Willen „ein gläsernes Herz“ abgenommen.

Und Kalakar hatte Jon das Amulett Jogopos abgenommen. Der junge Schamane war nach vollendeter Opferung zusammen mit seinen Wölfen nach Süden fortgezogen. Für ihn gab es hier nichts mehr zu tun.

Während sich Dmitri um die Bestattung der beiden Leichen (und die Information der Dörfler) kümmerte, liefen die Zwerge wieder zum Burghügel. Beim Näherkommen sahen sie, wie die drei Forscher am Schacht gerade behutsam ein silbernes Drahtgestell in den Fluchtstollen hinabließen; es sah fast so aus wie ein würfelförmiger Käfig. Persow und seine beiden Helferinnen montierten unten im Stollen offenbar irgendetwas zusammen!

Maolin beobachtete den Schachteingang; seine Freunde machten einen großen Bogen um den Burghügel und liefen zum Zelt der Forscher. Dort fanden sie die Skispuren des Gnoms. Sie endeten 100m vor dem Zelt. Offenbar war Unkas das letzte Stück zu Fuß hingelaufen.

Die Zwerge wagten sich nun zum Zelt und stellten fest, dass sämtliche Stoffbahnen stahlhart und unbeweglich waren. Offenbar hatten hier nur Befugte Zutritt! Aldorin zerstörte sogar seinen Sigildorn beim vergeblichen Versuch, den Eingang des Zeltes zu öffnen. Seine Aktion (vor allem sein frustrierter Faustschlag gegen die Zeltwand) hatte aber bewirkt, dass ihre Anwesenheit bemerkt worden war – und plötzlich flog durch den offenen Rauchabzug des Daches ein Steinchen aus dem Inneren des Zeltes. Diesem folgte ein Pergament, das am Boden unter den Stoffbahnen nach außen geschoben wurde. Diesem folgten schnell hintereinander weitere, und sie waren alle hastig vollgekritzelt worden, erst mit Bildern, später auch mit Zwergenrunen.

Schnell hatten die Zwerge verstanden, dass Unkas im Zelt gefangen war und nicht sprechen konnte – und dass er sie davor warnte, das Zelt zu betreten. Er konnte aber an einer bestimmten Stelle der Zeltwand hören, was davor gesprochen wurde – und so kam die Gnomen-Zwerg-Kommunikation zustande. Unkas verriet, dass die Forscher auf der Suche nach einem Schatz wären, und dass er sich gerne dafür rächen würde (**Rache Nummer 4**), in ihrem blöden Zelt stumm seine Zeit verbringen zu müssen. Die Zwerge verabredeten mit dem Gnom, dass er Persow nachts das herzförmige Amulett stehlen sollte, das der Forscher als „Schlüssel zum Schatz“ bezeichnet hatte. Unkas hatte sie allerdings gewarnt, dass die Forscher den Schatz schon „heute Abend“ heben wollten, und es war ihnen deshalb klar, dass sie die Forscher irgendwie daran hindern mussten, schon jetzt erfolgreich in die Burg eindringen zu können.

Die Zwerge eilten durch den Wald zu Maolin, der schon zufrieden grinste, ehe er ihre Geschichte gehört hatte. Anschließend grinste er noch zufriedener. Er hatte nämlich beobachtet, wie die Forscher auf dem Rand des Schachtes ein pyramidenförmiges Gebilde aus Silberdrähten (mit einer zentralen Lotschnur, die in den Schacht hinunterhing) aufgestellt und mit Hilfe ihrer thaumaturgischen Instrumente extrem sorgfältig ausgerichtet hatten. Als alle Drei im Stollen beschäftigt waren, hatte Maolin mit einem *Heranholen*-Zauber das ganze Gestell ein kleines Stück verschoben [beim 3. Anlauf nach zwei Patzern hintereinander] – vielleicht war dieser Positionsfehler ja schon ausreichend?

Nachdem die Forscher ihre Arbeiten im Stollen beendet hatten, kehrten sie in ihr Zelt zurück. Jetzt kletterten die Zwerge in den Stollen und sahen, dass an den Wänden in gleichmäßigen Abständen Kreidemarkierungen angebracht waren, die sich alle auf eine erste Referenzmarke bezogen, die durch die Lotschnur bestimmt worden war (und die man offenbar einmal korrigiert hatte). Weiter drinnen im Stollen entdeckten sie den Käfigwagen, der an einer markierten Position stand. Ein Getriebe verband die Achse mit einem im Inneren des Käfigs befindlichen Thaumopropeller – und Geuzeleide nahm einen von Erdräutes Schafknochen und blockierte damit das Getriebe, während Gorthoch unter den Wagenrädern Dreck verteilte.

Anschließend warteten die Saboteure voller Vorfreude auf den Abend. Maolin hatte nämlich gehört, dass Persow „nun denn, bis deutlich nach Sonnenuntergang also“ zu seinen Assistentinnen gemurmelt hatte, als die Drei zum Zelt zurückgegangen waren.

Der beste Zeitpunkt zum Einfangen des Geistes ergab sich nach den üblichen thaumaturgischen Formeln in Relation zum Todeszeitpunkt Algors (und 20:15 war schon immer eine gute Zeit für einen Tatort).

Abends begaben sich die Forscher im Schein einer Lichthalbkugel (*Bannen von Dunkelheit*) in den Stollen, und die Zwerge schlichen näher, erfüllt von gespannter Vor(schadens)freude. Sie hörten, wie Persow Ysaja aufforderte, sich ein Stück zurückzuziehen.

Anschließend gingen Persow und Sareja in gekrümmter Haltung (wegen der niedrigen Stollendecke) bis zu ihrem Käfigwagen und lockten dadurch Algors Geist an. Der Spuk verzichtete wegen Jons Herzamulett, das Persow jetzt neben vielen anderen thaumaturgischen Anhängern um den Hals trug, auf seine grauenvollen Grimassen, aber als die beiden Störenfriede noch einen Schritt näherkamen, kam er ihnen drohend entgegen. Genau nach Plan! Sareja verpasste dem mit thaumaturgischer Energie geladenen Käfigwagen einen Stoß. Eigentlich hätte der Wagen jetzt ein durch eine Silberkette bestimmtes Wegstück in Richtung des Geistes zurücklegen sollen, mit rotierendem Thaum-Propeller – aber nichts davon funktionierte. Knirschend wurde der Wagen durch ihren Stoß ein kleines Stückchen verschoben, dann stand er leicht schräg im Stollen. Die beiden Forscher mussten den Rückzug antreten, und Jons Amulett sorgte dafür, dass sie nicht von Algors Geist verfolgt wurden.

Die drei Forscher kletterten also wieder aus dem Schacht. Die in der Dunkelheit des Waldes lauschenden Zwerge hörten, wie Persow seine Helferinnen tröstete. Heute war das Experiment eben gescheitert; dann würde es morgen bestimmt funktionieren. Aus jedem Rückschlag konnte man auch etwas lernen. Und Sauberkeit und Konzentration wären das Gebot des morgigen Tages!

Die Zwerge warteten bis kurz vor Mitternacht und schlichen sich dann zum Zelt der Forscher, in dem alles ruhig zu sein schien. An der schalldurchlässigen Stelle der Zeltwand meldeten sie dem Gnom wie vereinbart ihre Ankunft – und wenige Minuten später flog Jons Herzamulett durch das offene Zeltdach in den Schnee zu Füßen der Zwerge. Der Gnom war tüchtig!

Sehr tüchtig sogar. Er hatte dem schlafenden Persow seinen eigenen Glücksbringer umgehängt (ein Kristallherz mit eingravierten Rüben, das er und sein Zwillingbruder als Sippenzeichen trugen), damit der Thaumaturg den Verlust von Jons Amulett nicht sofort bemerken würde.

Die Zwerge kehrten durch die Dunkelheit nach Worod zurück. Die Wachen erzählten ihnen, dass Josol wegen Jons schrecklichen Todes ihre Zahl verdoppelt hatte – die Nacht wäre aber bisher ruhig gewesen, und man hatte keine Wölfe gehört oder gar gesehen. Dmitri hätte gemeint, dass das Dorf vermutlich das Größte schon überstanden hätte.

Worod – 22. Draug

Nach einer ruhigen Nacht in Urgos Schmiede ließen sich die Zwerge diesmal viel Zeit beim Frühstück. Thurin hatte nach seiner „Genesung“ einen erneuten „Rückfall“ erlitten, weil ihm in der vergangenen Nacht der heiße Met schon wieder viel zu gut geschmeckt hatte. Er hütete das Bett. Um ihn machten sich seine Freunde auch keine Sorgen – um den Gnom dagegen schon. Sie konnten nur hoffen, dass die Forscher ihm kein Haar krümmen würden.

Beim Gespräch über den Tod des alten Jon erfuhren die Zwerge von Urgo, dass sich Jon am 14. Draug dessen Pferdeschlitten ausgeliehen hatte, um in Warogast ein paar Sachen höchstpersönlich einzukaufen (vermutlich Lebensmittel oder Werkzeug oder anderen Haushaltskram). Jon war zeitlebens ein Eigenbrötler gewesen und hatte lieber den langen und anstrengenden Weg auf sich genommen, als sich von seinen Nachbarn etwas zu borgen oder den gelegentlich durchreisenden Händlern etwas abzukaufen. Am 17. Draug war er wieder zurück in Worod gewesen.

Jon hatte sich am Morgen des 16. Draug in einem Nebenraum der *Schwarzen Beere* mit dem Artefakt-Forscher Persow und seiner Assistentin Sareja (beide aus dem städtischen Haus der Magie) getroffen. Er hatte ihnen seine beiden „Fundstücke“ gezeigt, die ihm bestimmt „irgendwie“ helfen könnten, am Geist des alten Dschupans vorbei in den geheimen Bereich der Burg Koskro einzudringen. Das Amulett des tegarischen Schamanen hatte Persow nicht interessiert – der herzförmige und von silbernen Rauchschwaden durchzogene schwarze Glas-Anhänger dagegen sehr. Dieses Amulett hatte Jon angeblich nach der Zerstörung der Burg vor 28 Jahren im Wald gefunden. Persow hatte augenblicklich den Verdacht, dass dieses Artefakt der seit langem verschollene

Schlüssel des Dschupans sein könnte, der den Zugang zum Versteck des sagenhaften Tenemelo öffnen würde – und war von dem brennenden Verlangen erfüllt worden, schneller als seine Kollegen dieses legendäre Werk des Rabenvolks zu bergen. Jon erzählte er, dass er ihm zwar momentan nicht weiterhelfen könnte, dass er aber im Archiv des Hauses der Magie Quellenstudium betreiben und sich gegebenenfalls bei ihm melden würde. Jon trat daraufhin enttäuscht den Heimweg an, während Persow beim Wirt „zur Feier des Morgens“ zwei Wässerchen für Sareja und sich bestellte, die Ilkas den beiden Forschern servierte. Dabei hörte der Sohn des Wirts Worte, die zu seinem Tod führen sollten.

Das Tenemelo war das legendäre „Gute Herz des Waldes“, ein zaubermächtiges Artefakt, das moravische Zauberer der Menschen und weise Angehörige des Rabenvolks gemeinsam geschaffen hatten, um die positiven Schwingungen von Angehörigen beider Völker zu verstärken, ihr Verständnis für die Wunder der Schöpfung zu erhöhen und auf diese Weise für Völkerverständigung zu sorgen. Ein unbeabsichtigter Nebeneffekt ihres Werkes war der, dass das Artefakt eine starke thaumagralische Kraft für Magie und Dweomer besaß, die einen unschätzbaren Wert für Zauberkundige bedeutete [+8 auf EW:Zaubern]. Das Tenemelo musste deshalb bald nach seiner Erschaffung versteckt werden, um nicht in die gierigen Hände oder Krallen von machtsüchtigen Zauberern zu gelangen. Auf verschlungenen Wegen war das Tenemelo so schließlich in den verborgenen Felsenkeller unterhalb der Burg Koskro geraten – und jeder Dschupan trug an seiner Amtskette das von Generation zu Generation weitervererbte Herzamulett, den einzigen Schlüssel zum Schatz der Völker.

Ein Tegare hatte vor 28 Jahren dem sterbenden Algor die Amtskette entrissen, war damit in den Wald geflüchtet und dort an seinen Verbrennungen gestorben. Jon war – wie alle anderen Dörfler auch – beim Ausbruch der Kämpfe in den Wald geflohen, hatte aber von dort aus das Geschehen beobachtet. Er nahm dem toten Tegaren die Kette ab und legte sie sich selbst um. Seit jener Zeit bestimmte sein Interesse für die Burg „und ihren geheimen Schatz“ sein Leben.

Am Vormittag trafen die bestellten Soldaten ein und hörten von Josol und Dmitri, dass die letzte Nacht ruhig geblieben war, während man vorher Besuch von Wolfsgeistern erhalten hätte und ein alter Dorfbewohner Opfer einer schamanistischen Hinrichtung geworden war. Der Alte hatte vermutlich einen tegarischen Schamanen erschlagen (was bei den Soldaten eine Mischung aus Respekt und Unglauben erzeugte), und seine Begleiter hatten sich wohl dafür an ihm gerächt.

Streunende Tegaren in moravischen Wäldern, so weit nördlich ihrer Steppe? Die Frechheit dieser Barbaren war unübertrefflich. Die Soldaten wollten natürlich den Vorfall in Warogast melden, aber ihr jetziger Auftrag bestand darin, das Dorf vor Wölfen zu schützen bzw. die Schutzvorkehrungen Worods zu überprüfen. Das sollte also eine Palisade sein? Lächerlich! Diese morschen Stämmchen konnte man ja stellenweise mit einem einzigen Stiefeltritt knicken! Sie befahlen den Dörflern, eine Truppe Freiwilliger zusammenzustellen, um die Schutzanlagen unverzüglich zu flicken; nach Ende der Frostperiode müssten sie ihren Zaun aber von Grund auf neu errichten. Das würden sie dem Dschupan Jarkosh Eronol zumindest „dringend empfehlen“.

Die Zwerge verbummelten den Tag und zogen erst am späten Nachmittag wieder zur Burg; diesmal wollen sie die drei Forscher ja keinesfalls stören bei ihrem Tun. Am Zelt nahmen sie kurz Kontakt mit dem Gnom auf, der ihnen die beruhigende Nachricht (per Pergament) aus dem Zelt schob, dass er schließlich ein Waldhüter unter dem persönlichen Schutz des Dschupans wäre und sich vor nichts fürchten würde. Unkas lebte also, war guter Dinge und also nicht bereits massakriert worden, wie die Zwerge schon ein wenig befürchtet hatten.

Abends wiederholten die Forscher also ihren Versuch, Algors Geist zu fangen. Wieder hörten die Zwerge, wie Persow Ysaja aufforderte, sich ein Stück zurückzuziehen.

Anschließend gingen Persow und Sareja in gekrümmter Haltung bis zu ihrem Käfigwagen und lockten dadurch Algors Geist an. Der Spuk kam ihnen drohend entgegen. Genau nach Plan! Sareja verpasste dem mit thaumaturgischer Energie geladenen Käfigwagen einen Stoß. Algors Geist griff zu seinen allerschlimmsten

Grimassen und schlug die beiden Forscher in panische Flucht (sie hatten ja kein schützendes Amulett mehr). Persow und Sareja krabbelten und stolperten um ihr Leben, wurden vom Spuk aber nicht verfolgt. Algors Geist war nämlich in die Falle gegangen!

Die drei Forscher kletterten also wieder aus dem Schacht. Die in der Dunkelheit des Waldes lauschenden Zwerge hörten, wie Persow (schwer atmend) seinen Helferinnen mitteilte, dass der Spuk sehr viel gefährlicher wäre, als sie zunächst angenommen hatten, und dass sie entsprechende Maßnahmen ergreifen müssten; beim dritten Anlauf würde ihr Vorhaben bestimmt klappen. Sie liefen zu ihrem Zelt zurück.

Jetzt waren die Zwerge wieder an der Reihe. Sie liefen in den Stollen bis zum Käfigwagen und sahen im Inneren des Käfigs den erheblich verkleinerten Geist Algors, dessen wilde Grimassen freilich völlig wirkungslos waren. Das lief ja bestens für sie!

Am Ende des Stollens konnten die Zwerg einen Schacht 7m hochklettern; sie kamen danach in einen kurzen Gang, der weiter nach Norden führte und dort an einer glatten Wand endete. Diese „Steinwand“ war freilich nur eine dünne Platte, die Maolin mit *Steinkugeln* zerschmetterte. Dahinter befand sich die Familiengruft der Ursokow-Sippe.

In der Gruft sah Damir, der das Herz-Amulett trug, als einziger Zwerg das Eingangsportal zum Versteck des Tenemelo, das unter seinem Druck nachgab und spurlos verschwand. Hinter der Öffnung in der Wand führte eine Treppe hinab in einen alten Felsenkeller. Hier erwartete die Zwerge eine Abfolge von einigen verschlossenen Räumen, die sie dank des Amuletts mühelos öffnen konnten; allerdings verlor das Amulett dabei seine silbernen Rauchschwaden. In einem Raum erwartete sie ein Rätsel, bei dem sie die richtigen Vogelfedern finden mussten, um die nächste Tür zu öffnen; auch das gelang ihnen schnell.

Pfiffig vermieden die Zwerge eine tödliche Fallgrube, und dank Gorthrochs (ungewohnt) pfiffiger Auffassungsgabe entdeckten sie sehr schnell den letzten Schlüssel für die letzte Pforte, der unter einer hohlen Bodenfliese versteckt gewesen war, die Geuzeleide mit einem festen Stiefeltritt zerstörte.

Kurz darauf hatten die Zwerge das Tenemelo geborgen, ein glasiges faustgroßes schwarzes Herz, das von silbernen Rauchschwaden durchzogen wurde. Maolin hatte es als erster Zwerg in die Hand genommen und konnte nur mit Mühe der Versuchung widerstehen, diesen Schatz ganz allein für sich zu behalten. Widerstrebend rückte er das Artefakt an Damir heraus.

Dann liefen die Zwerge zum Ausgang des Kellers zurück und besahen sich die Räume neben der Familiengruft. Sämtliche Treppen, die einst hinauf in die Burg geführt hatten, waren verschüttet. In einer alten Bibliothek entdeckten sie immerhin ein schweres Buch (*De rasla charta*), das einen ausführlichen Bericht über die geheimen Schmiedekünste der moravischen Zwerge enthielt. Das steckten sie natürlich ein!

Beim Rückweg durch den Fluchstollen stellten sie fest, dass der Käfigwagen leer war. Algors Geist war erlöst! Seine Aufgabe als Wächter des Tenemelo war beendet. Da die Gitter des Käfigs aus kostbarem Alchimistensilber bestanden, zerlegten die Zwerge die thaumaturgische Vorrichtung und nahmen das wertvolle Material mit.

Kurz nach Mitternacht waren die Zwerge zurück in Worod. Ihr schadenfrohes Grinsen konnten sie kaum unterdrücken.

Worod – 23. Draug

Die Dorfwache berichtete den Zwergen, dass auch diese Nacht bisher völlig ruhig verlaufen war. Die Zwerge weckten Dmitri und bekamen vom Schamanen das zweite Wässerchen spendiert. Sie erzählten ihm wahrheitsgemäß von der Bergung des Tenemelo und boten Dmitri sogar das Artefakt an! Der Schamane lehnte aber dankend ab. Er war überzeugt, dass die Zwerge gar nicht in den Karmodin müssten, um nach letzten Überlebenden des Rabenvolkes zu suchen, sondern dass die Kiae sicherlich schon bald Kontakt mit ihnen aufnehmen würden. Darüberhinaus war Dmitri freilich hocheifrig, dass der Spuk der Burg vermutlich dauerhaft beseitigt worden war. Gleich am nächsten Morgen wollte er Josol bitten, die Forscher aufzusuchen, um sich nach dem Verbleib des Gnoms zu erkundigen (das hatte er am gestrigen Tag ganz vergessen gehabt).

Nach einer ruhigen Nacht in Urgos Schmiede brachen die Zwerge (zusammen mit Thurin) frühzeitig auf und fuhren mit ihren Pferdeschlitten weiter nach Warogast. Sie hatten keine Lust, den Forschern zu begegnen!

Am Morgen entdeckte Persow bei den Vorbereitungen für den dritten Versuch das falsche Amulett um seinen Hals. Wütend befragte er den gefangenen Gnom, und Unkas musste gestehen, dass er die Amulette vertauscht hatte. Er wurde mit heftigen *Schmerzen* bestraft; diese brachen allerdings unbemerkt den Kontrollzauber, unter dem der Gnom bisher gestanden hatte – und er konnte Persow deshalb weismachen, dass er das Amulett bloß seinem rechtmäßigen Besitzer zurückgeben hätte, der draußen vor dem Zelt danach gefragt hätte.

Jon hatte sein Amulett wiederbekommen!/? Persow fühlt sich sehr schlecht. Dieser Alte war raffinierter, als er gedacht hatte. Aber klar - der hatte ja zusammen mit Ysaja den Gnom gesehen und ihn jetzt, nach Abklingen des Zaubers, zu seinem diebischen Helfer gemacht. Und wenn dem kleinen Mistkerl jetzt ein Unglück zustoßen würde, dann könnte Jon notfalls schwören, dass dieser Gnom, der noch dazu unter dem Schutz des Dschupans stand, einige Zeit in seinem Zelt gefangen gewesen war. Der Gnom muss deshalb fort, und zwar schnell. Der kleine Dieb hatte zwar mit einer blöden Springwurz das Zelt öffnen können, dann aber nicht mit dem Schutzzauber gerechnet, der darin geherrscht hatte.

Nun ja, das musste alles wohl ein großes Missverständnis gewesen sein, nicht wahr? Persow gab Unkas dessen Springwurz sowie ein Schmerzens- und Schweigegeld in Höhe von 800 GS, der dafür (angenehm überrascht) versprach, sich weder zu rächen noch mit anderen über diesen Fall reden zu wollen. Die Forscher wollten sich gerade von Unkas verabschieden, als Josol bei ihrem Zelt ankam. Der Dorfsprecher freute sich sehr, den Waldhüter bei bester Gesundheit zu sehen, der sich schnell seine Skier umschnallte und sich dann nach einem Dankeswort zu den Forschern für deren Gastfreundlichkeit auf den Weg machte.

Bei ihrer weiteren Unterhaltung mit Josol erfuhren die Forscher, dass Jon das Opfer einer schamanistischen Hinrichtung von herumziehenden Tegaren geworden war. Unkas hatte ihnen also Blödsinn erzählt! Nachdem der Dorfsprecher zufrieden nach Worod umgekehrt war, waren die Drei zum Stollen geeilt, um wenigstens ihre Gerätschaften zu bergen, und erlebten ihre nächste Überraschung. Irgendwer hatte ihren Käfigwagen zerstört! Und es gab einen zerschmetterten Zugang in die Gruft der Burg! Bestimmt hatte irgendwer das Tenemelo gefunden!

Schwer frustriert sahen sich die Forscher im Keller um und nahmen nicht nur das kleine „Buch der Lustigen Lieder zum Tanzen und Springen“ mit, das noch in der Bibliothek herumgelegen war, sondern vor allem den üppigen „Notgroschen“ der Ursokow-Sippe, der sich im Hohlraum einer Steinbank in der Familiengruft befunden hatte. Damit hatte sich ihr Ausflug zur Burg Koskro wenigstens finanziell gelohnt! Nicht mehr ganz so frustriert traten sie schließlich am 25. Draug den Heimweg nach Warogast an. Den Erzählungen der Dörfler zufolge konnten ihnen eigentlich nur diese fremden Kazelni einen Streich gespielt haben. Vielleicht würde man ihnen das eines Tages nochmal heimzahlen können (**Rache Nummer 5?**)

Worod – 24. Draug

Am Abend des 24. Draug, kurz vor ihrer Ankunft in Warogast, führen die Zwerge durch ein düsteres Waldstück, als auf der Straße vor ihnen plötzlich eine alte schwarzverschleierte Frau stand, die Winterpilze in einem mit Rabenfedern ausgepolsterten Körbchen gesammelt hatte. Sie schlug den Zwergen mit krächzender Stimme einen Tauschhandel vor – kleine Goldkappen für ein Herzchen!

Die Zwerge hatten mit so einer Begegnung bereits gerechnet (bis auf Thurin, der aber schwer verwundert seinen Mund hielt) und waren sofort zum Tausch bereit. Die sechs „Pilze“ waren aus Gold (und je 500 GS wert). Erwartungsgemäß zog sich die Alte anschließend in den Wald zurück; dabei rief sie den Zwergen zu, dass sie gut auf die (zwölf) Federn achten sollten, damit sie ihr Schicksal günstig wenden könnten, wenn es die Not erfordern würde.

Wenig später kamen die Zwerge in Warogast an.